

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 19

Artikel: Eintheilung der Kompagnie und des Bataillons mit Weglassung des
Gliedes der Schliessenden und mit Aufhebung des Unterschiedes des
ersten und zweiten Gliedes und linkem und rechtem Flügel

Autor: Sarer, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eintheilung

der Kompagnie und des Bataillons mit Weglassung des Gliedes der Schließenden und mit Aufhebung des Unterschiedes des ersten und zweiten Gliedes und linkem und rechtem Flügel.

Von A. Saxon, Aidemajor in Lenzburg.

Das vorliegende Thema beschäftigt schon längere Zeit viele Offiziere, denen eine praktische Einübung und Ausbildung unseres Militärheeres am Herzen liegt; es sind auch in dieser Richtung auf Übungsplätzen Versuche mit ganz günstigem Resultat gemacht worden.

Wir wollen es nun versuchen, durch Nachfolgendes das Interesse unserer verehrten Herren Kameraden für die vorgeschlagene Neuerung zu wecken und sie, wenn möglich, zu veranlassen, der Sache höhern Orts ihre kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Zur geordneten Behandlung dieses Gegenstandes gehen wir wie folgt vor:

1) Wir machen einen unmaßgeblichen Vorschlag, wie die Eintheilung der Kompagnie und des Bataillons auf Basis der oben erwähnten Abänderungen vorzunehmen wäre.

2) Wir heben im Allgemeinen hervor, welchen Einfluß diese neue Eintheilung auf die Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit der taktischen Einheiten haben könnte.

3) Wir zeigen im Besondern, welche Uebelstände und welche Vortheile sich hierbei gegenüber der bisherigen Eintheilung zeigen würden.

Zu 1.

Aufstellung und Eintheilung einer Kompagnie.

Die Mannschaft wird in Front auf zwei Glieder aufgestellt und in vier Züge abgetheilt, die unter sich genügenden Abstand nehmen, damit die betreffenden Offiziere und Unteroffiziere in die Lücken treten können.

Die 5 Wachtmeister und 10 Korporale werden dann, nach Gutfinden der Kompagnieoffiziere, so auf die Flügel der Züge vertheilt, daß in jedem Gliede ein Führer steht; für den 16. Führer dürfte ein intelligenter Soldat genommen werden, welches Hülfsmittel auch bei unvollständigem Cadre angewendet würde.

Die Offiziere stellen sich, jeder bei seinem Zuge, grundsätzlich auf dem rechten Flügel ins vordere Glied.

Will man den Kompagnie-Chef nicht auch als Zug- und Pelotons-Chef eintreten, sondern ihm überhaupt nur das Kommando der ganzen Kompagnie lassen, so stellt er sich vor oder hinter die Front der Division und der Feldweibel kommandirt dann den vierten Zug.

Sobald die Züge eingetheilt und die Führer eingetreten sind, so wird pelotonweise nummerirt und zwar mit Inbegriff der Führer.

Die Fahnenrotte beim Bataillon würden wir nur zwei- statt dreigliedrig machen und dazu also nur fünf Unteroffiziere nehmen statt acht.

Zu 2.

Allgemeiner Einfluß dieser neuen Eintheilung auf die Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit der taktischen Einheiten.

Es wird, so glauben wir sicher, jedem Offizier sofort klar werden, daß auf die vorgeschlagene Weise eingetheilte Kompagnien und Bataillone jedenfalls viel beweglicher sein müßten, als sie es bei der jetzigen Eintheilung sind. Wenn wir einmal das in so vielen Beziehungen hinderliche Glied der Schließenden weglassen, so wird es uns ein Leichtes sein, auch den Unterschied zwischen erstem und zweitem Glied fallen zu lassen und dafür das vordere und das hintere Glied anzunehmen, die beide gegenseitig ihre Benennungen tauschen können.

Bei der vorgeschlagenen Eintheilung haben wir den großen Vortheil, daß wir den Offizieren, die allein in ihrer Rotte stehen, jede Bewegung erleichtern und sie in beständiger Verbindung mit der Mannschaft lassen. Ebenso verhält es sich mit den Führern, die nicht, wie bisher, bei beinahe jeder Bewegung der Linie, Züge oder Pelotone einen andern Platz suchen müssen, sie haben beständig den nämlichen Platz und hindern und verführen die Mannschaft weniger; zudem steht nach jeder beliebigen Wendung jeweilen ein Führer auf jedem Flügel der Züge und im vordern Gliede.

Die Offiziere stellen sich natürlich jeweilen ins vordere Glied.

Nachdem wir nun gesehen, wie eine auf diese, von uns vorgeschlagene Weise eingetheilte Kompagnie nach allen Seiten gedreht werden kann, ohne daß ein einziger Führer seinen Platz verlassen muß, was, nebenbei gesagt, bekanntermaßen immer mit vielen Umständen verbunden ist, so glauben wir, es stehe uns in dieser Beziehung nichts mehr im Wege, einen fernern wichtigen Schritt zu thun und einen längst gefühlten Uebelstand zu beseitigen, nämlich die Unterscheidung zwischen rechtem und linkem Flügel.

Daß die Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit unserer Kompagnien und Bataillone hiedurch bedeutend gewinnen würde, sieht sicherlich jeder ein, der weiß, wie ängstlich sich so mancher, sonst ganz brauchbare Offizier beim kleinsten Manöver um den rechten und linken Flügel kümmern muß, um nicht Konfusion in seine Kompagnie oder gar in sein Bataillon zu bringen, und Jeder weiß, wie oft zeitraubende und unter Umständen gefährliche Bewegungen gemacht werden müssen, nur um seine Kompagnie oder sein Bataillon nicht etwa mit verkehrten Flügeln zu führen. Die nachfolgenden einläßlichen Betrachtungen machen jeden weitern Kommentar unnöthig.

Zu 3.

Welche besondern Nebelstände und welche Vortheile würden sich bei der vorgeschlagenen neuen Eintheilung zeigen?

Wir hätten in Zukunft kein Glied der Schließenden mehr, wie schon bemerkt. Es würde somit allerdings die, den Schließenden hauptsächlich bei der Linienstellung bis jetzt zugetheilte Aufgabe ungelöst bleiben, d. h. die Ueberwachung der Mannschaft von hinten durch die Schließenden, beim Feuern, Marschiren u. würde wegfallen.

Man mag ferner und theilweise mit Recht den Vortheil und die Berechtigung des Bestehens der Schließenden in dem moralischen Eindruck zu sehen glauben, den diese auf die zwei vor ihnen stehenden Glieder hauptsächlich im Ernstfalle zu üben berufen sind. Wir halten aber dafür, daß dieser Vortheil gegenüber denjenigen, die wir durch die von uns vorgeschlagene Eintheilung zu erreichen glauben, kaum mit bedeutendem Gewicht in die Waagschale fallen werde.

Um von vornen anzufangen, so ist jedenfalls schon das Eintheilen und das darauf folgende Eintreten des Cadres viel einfacher als bisher. Jeder sieht, vor der Kompagnie stehend, schon von weitem seinen Platz und muß ihn nicht erst, größtentheils sogar hinter der Front suchen. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten kommen in direktere Verbindung mit einander und wenn wir den Ernstfall annehmen, so glauben wir, daß dann der moralische Einfluß beim Vorgehen der Offiziere und der Unteroffiziere in Reih' und Glied mit der Mannschaft eben so groß, wenn nicht größer sein wird, als wenn die Führer im dritten Gliede und gleichsam durch die Vorderen gedeckt, folgen. Aller Beachtung werth ist auch der Umstand, daß wir durch Eintheilung der Schließenden in Reih' und Glied eine ziemliche Anzahl Gewehrtragende mehr zum Feuern, beim Bajonettangriff u. verwenden können, z. B. beim Bataillon über 40 Mann, also circa $\frac{1}{2}$ Kompagnie.

Uebergehend zu den speziellen Verrichtungen der Führer, können wir nicht umhin, den bisherigen Führerdienst im Allgemeinen als einen viel zu komplizirten und daher hemmenden zu bezeichnen.

Wer, wie jeder Infanterieoffizier, die Erfahrung gemacht hat, wie viele kostbare Zeit in den Instruktionkursen auf das Einstudiren des Führerdienstes jeweilen verwendet wird, der hat sich sicher schon oftmals gefragt: „Wären die nämlichen Leistungen nicht auch auf kürzerem und einfacherem Wege zu erzeuhen?“

Wir wollen es versuchen, an der Hand der jetzt bestehenden Reglemente zu beweisen, daß gerade unsere vorgeschlagene Eintheilung der Führer in Reih' und Glied diese schon längst gewünschte Vereinfachung mit sich bringt, so daß in Zukunft der Führerdienst in der halben Zeit erlernt und somit ein größerer Theil der Instruktionzeit zu Wichtigerem, z. B. zum Patrouillendienst verwendet werden könnte.

Für das Gliederöffnen würden wir einfach das vordere Glied so und so viele Schritte vormarschiren lassen, ohne vorher Jalons aufzustellen; sollte man aber durchaus Jalons wollen, um z. B. bei Inspektionen das Bataillon genauer zu richten, so kann man als solche die bisherigen Pelotonsführer des vordern Gliedes verwenden.

Bei dem Feuern, sowie bei jeder Bewegung überhaupt, wo der Pelotonschef seinen Platz in der Linie durch Rückwärtstreten verlassen muß, kann er dieses thun ohne vorher auf das Zurücktreten des hinter ihm stehenden Führers zu warten. Wie viel rascher sich ein Feuer rückwärts abgeben läßt, wenn kein Glied der Schließenden da ist, braucht nicht erst auseinander gesetzt zu werden.

Beim Deployiren würden wir wieder keine Jalons vornehmen und zwar im Interesse einer viel raschern Abgabe eines ersten Feuers. Beim Frontmarsch hätten wir eine größere Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren im vordern Gliede, also eine Garantie mehr für besseres Marschiren.

Im Flankenmarsch könnte jeder Zugchef neben seine vorderste Kotte treten.

Das zeitraubende und unter Umständen gefährliche „mit Kotten, Zügen oder Pelotons rechter oder linker Hand in die Linie aufmarschiren“, würde, sofern man den Unterschied zwischen erstem und zweitem Glied und rechtem und linkem Flügel fallen ließe, ganz unnöthig.

Beim Gliederdubliren würden wir als Grundsatz aufstellen, daß beim „rechtsum“ die geraden und beim „linksam“ die ungeraden Kotten einen Schritt rechts seitwärts und einen vorwärts zu machen haben.

Daß das Pelotonbrechen und Pelotonformiren ohne die Schließenden viel rascher und präziser vollzogen werden könnte, liegt auf der Hand,

Der Contremarsch fiel natürlich ganz weg.

Das „in geschlossene Kolonne setzen“, würde deshalb erleichtert, weil die Offiziere bereits an der Spitze der ausbrechenden Züge stehen, oder sich doch ganz ungehindert dahin begeben können.

Ein Bataillon, das in geschlossene Pelotons- oder Divisionskolonnen gesetzt ist, wird ohne Glied der Schließenden unbedingt besser vorwärts, rückwärts oder mit Direktionsveränderungen marschiren. Das Carreeformiren gienge, gerade weil keine Schließenden mehr da wären, jedenfalls viel rascher.

Es ließe sich allerdings noch Vieles für und gegen die vorgeschlagene Neuerung hier anführen, wir schließen aber hiemit und wollen uns freuen, wenn die Sache unsern Herren Kameraden vorab und dann unsern Behörden der vollen Beachtung und Behandlung würdig erscheint.